

## E I N   A B S C H I E D

Am Wege draußen liegen  
 Zwei Gräber unterm Schnee —  
 Da muß ich noch vorüber,  
 Wenn ich nun wandern geh:  
 Da grab ich aus dem Grunde  
 Mir eine Handvoll Sand,  
 Die will ich mit mir tragen  
 Hinaus ins fremde Land.

Und eine mag wohl weinen,  
 Weil sie verlassen blieb —  
 Doch morgen, ach, schon morgen  
 Herzt sie ein ander Lieb —  
 Dann ist mir nichts geblieben,  
 Und alles still und leer —  
 O Gott, mein Gott, dann habe  
 Ich keine Heimat mehr!

Nun wird es still und traurig  
 In Heide und Geheg,  
 Eiskalte Nebel suchen  
 Sich durch das Tal den Weg —  
 Und ich muß alles lassen,  
 Was mein war lange Zeit,  
 Und wandern muß ich, wandern  
 Gott weiß allein, wie weit.

Das Mühlrad ist zerbrochen,  
 Im Winde knarrt das Tor,  
 Und auf dem stillen Teiche  
 Verfault der Kahn im Rohr;  
 Die Blumen sind verdorben  
 Schon lange vor der Zeit,  
 Die Welt wie ausgestorben,  
 Und jeder Pfad verschneit.